

Rollstuhlfahrer testen den Darmstädter Weihnachtsmarkt

DARMSTADT - Samstagnachmittag auf dem Weihnachtsmarkt: Menschen bilden Trauben vor Holzhütten, schlürfen Glühwein, knabbern an Bratwurst, schlendern zwischen Buden umher. Doch auf Florian Ahl wartet erst mal eine knifflige Aufgabe: Er muss mit seinem Rollstuhl über eine Kabelbrücke kommen. Mit der rechten Hand an der Steuerkonsole fährt er den elektronisch betriebenen Rolli langsam die Schwelle hoch, doch am obersten Punkt kippt er nach hinten weg.

Zum Glück hat der 26 Jahre alte Mann hinten eine Kippstütze, außerdem steht sein Vater hinter ihm - andernfalls wäre er rücklings auf den Boden geknallt. Genauso wie Uwe Kornnagel, der im Rollstuhl neben ihm das selbe versucht hat. Für beide ist ein Besuch des Weihnachtsmarkts ohne Hilfe allein schon deshalb unmöglich.

WEITERE INFORMATIONEN

Die Behindertenrechtskonvention wurde 2006 von der UNO-Generalversammlung verabschiedet, von 167 Staaten und der Europäischen Union ratifiziert und trat 2009 verbindlich auch in Deutschland in Kraft. Es ist ein völkerrechtlicher Vertrag, der die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft einfordert. (lex)

Um darauf aufmerksam zu machen, war die Arbeiterwohlfahrt Hessen-Süd inklusive ihres Darmstädter Vorsitzenden und SPD-Oberbürgermeisterkandidaten Michael Siebel zusammen mit den Rolli-Reportern der Reinheimer Bürgerschaft für Behinderte für einen Praxistest Barrierefreiheit auf dem Markt unterwegs.

"Wir wollen deutlich machen und aufzeigen, wo etwas getan werden muss", sagte Torsten Hammann, Generalbevollmächtigter der AWO Hessen-Süd. "Wir möchten alle gleichberechtigt miteinander leben."

Damit äußert er nicht einen frommen Wunsch, sondern bezieht sich auf die Behindertenrechtskonvention, die die eigenständige Teilhabe behinderter Menschen einfordert. Doch das ist auf Darmstädter Weihnachtsmarkt so nicht möglich, nicht nur wegen der überall lauernden

Kabelbrücken. Viele Buden, vor allem Imbissstände, sind mit podestartigen Bodenplatten eingerahmt. Und die meisten davon sind so hoch oder stufig, dass Rollstuhlfahrer nicht hochkommen.

Beim großen Hausmann-Imbiss vorm Ratskeller zum Beispiel bilden gleich zwei Podeste eine breite Barriere. Dafür bietet der Darmstädter Schausteller per Hinweisschild - "Wir helfen gerne, bitte melden Sie sich" - Unterstützung an. Das ist für die Behindertenvertreter nicht genug. "Teilhabe heißt, dass jeder selbstständig alles machen kann", betont Birgit Apfel von den Rolli-Reportern.

Doch die Tester finden bei ihrer Stippvisite auch positive Beispiele. Vor dem Lángos-Stand auf dem Marktplatz ist das Podest so flach, dass Florian eigenständig hochkommt. Die Bude der polnischen Partnerstadt Plock kommt ganz ohne Podest aus. Positiv fällt auch die Hamelzelt-Holzhütte auf dem Marktplatz auf: In sie führt neben Treppen auch eine Rampe. "Das haben wir schon immer", sagt Mitarbeiter Harry Aldick. Sie hätten auch häufig Behindertengruppen zu Gast.

Rollstuhlfahrer im Blick hat auch Bernd Salm mit seinem Imbisskomplex am Weißen Turm. An den Essensständen verhindert kein Podest das direkte Heranrollen. Und zur neuen Glühweinhütte führt eine 1-A-Rampe inklusive Handlauf.

"Wir sind bemüht", sagt Salm, der auch Vorsitzender des Schaustellerverbands ist. Das Thema Barrierefreiheit gehe man seit einigen Jahren verstärkt an. So habe man bereits flachere Kabelbrücken ausprobiert, aber noch keine optimale Lösung gefunden.

Abschließendes Urteil der Tester: Der Darmstädter Weihnachtsmarkt fällt in Sachen Barrierefreiheit weder besonders positiv noch negativ auf. "Vom Trend her wird's immer besser", schiebt Florians Vater Friedrich Ahl nach. Doch Bernd Salm stellt klar: "Wir werden so eine Veranstaltung nie behindertengerecht hinbekommen."